

KÄRNTNER DES TAGES

Entdecker neuer Welten

Günter Faul und Martin Friedl (beide 41) haben im Dobratsch eine riesige Tropfsteinhöhle gefunden.

Von Georg Lux



Günter Faul (links) und Martin Friedl sind nicht nur Forscher, sondern auch Mitglieder der Höhlenrettung

KK/PRIVAT

Die Erforschung fremder Welten ist ein Phänomen, das jeder aus dem Wohnzimmer kennt. „Viele Lichtjahre von der Erde entfernt, dringt die Enterprise in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat“, heißt es zu Beginn jeder Folge der Kult-TV-Serie „Raumschiff Enterprise“. Die wahren Helden aus dem echten Leben müssen dafür nicht so weit fort. Ihnen genügt das Raumschiff Erde und da – im Fall von Günter Faul und Martin Friedl – der Villacher Hausberg Dobratsch.

In seinem Inneren haben die Höhlenforscher vor Kurzem eine unterirdische „Galaxie“ entdeckt, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat. Die knapp 500 Meter lange Tropfsteinhöhle ist die zweitgrößte im Dobratsch – mit Luft nach oben. „Wir vermuten eine Fortsetzung, müssen dafür aber graben“, so das Duo. Ein Durchbruch kann bald gelingen. Oder nie. „Das macht den Reiz der Höhlenforschung aus: Man weiß nie, was einen erwartet“, sagt Faul.

Der Betreiber einer Schlos-

Präsentation

Geheimnisvolle Dobratsch-Unterwelt. Über die neue Höhle berichten die Entdecker gemeinsam mit anderen Experten bei einem Multimedia-Vortrag morgen, Dienstag, um 19 Uhr im Bamberg-Saal im Villacher Parkhotel. Auch die Geschichte der Kärntner Höhlenforschung wird Thema sein. Eintritt frei!

serei in Villach ist auch Höhlentaucher. „Ich mache das seit 2008. Damals hat es bei uns noch keine Ausbildung dieser Art gegeben. Also bin ich dafür 14 Stunden mit dem Auto nach Frankreich gefahren.“ Geflutete Unterwelten zu erkunden, ist extrem herausfordernd – physisch wie psychisch, räumt Faul ein. „Wenn es ein Problem gibt, kann man nicht einfach auftauchen.“

Friedl – er ist Ausbilder beim Bundesheer und lebt in Latschach – hatte schon als Kind keine Angst vor der Dunkelheit. „Wir haben damals alte Stollen in der Gegend um Hüttenberg erkundet.“ An der Höhlenforschung reizt ihn neben dem Entdecken neuer Welten vor allem die sportliche Herausforderung. Die nun gefundene Dobratsch-Höhle

ist dafür ein schönes Beispiel. Um sie zu befahren, wie das im Fachjargon heißt, muss man sich zuerst 50 Meter in einen Schacht abseilen.

Faul und Friedl, beide sind 41 Jahre alt und auch bei der Kärntner Höhlenrettung engagiert, haben schon 250 Stunden mit der Erforschung und Dokumentation der neuen Dobratsch-Höhle verbracht – meistens abends oder gar nachts. „Da unten ist es immer dunkel“, leuchtet die Begründung für die eigenwillige Uhrzeit ein. Handelt es sich beim Fund im Dobratsch um die sagenumwobene und seit Jahrzehnten verschollene Bamberger Grotte? „Keine Ahnung“, sagen die zwei Höhlenforscher. „Es ist jedenfalls eine zusätzliche Motivation, weiterzumachen.“



Mehr als 200.000 Tonnen Abfall

Landesrechnungshof darf erstmals auch Gemeinden prüfen. Derzeit wird die Abfallentsorgung unter die Lupe genommen.

Von Jochen Habich

Gut Ding braucht Weile. 21 Jahre nach seiner Gründung darf der Landesrechnungshof (LRH) Kärntner Gemeinden prüfen. Möglich gemacht hat das erst die Änderung der Landesverfassung im vergangenen April. Seitdem darf der LRH auch Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern überprüfen. 125 dieser Gemeinden gibt es in Kärnten.

Für ihre Premiere haben sich LRH-Direktor Günter Bauer und sein Team die Abfallentsorgung ausgesucht. Geprüft werden zwölf Gemeinden, zwei aus jedem der sechs verschiedenen Abfallwirtschaftsverbände.

Nach folgenden Kriterien wurden die Kommunen laut Bauer ausgewählt: je eine mit mehr und eine mit weniger als



werden jedes Jahr in Kärnten „produziert“

STOCK.ADOBE.COM, WEICHELBRUNN

Prüf-Premiere für Kärntner Gemeinden

3000 Einwohnern. „Mitentscheidend waren auch besonders niedrige oder besonders hohe Abfallgebühren“, sagt der LRH-Direktor. Ebenfalls relevant: Überschüsse und Abgänge im Abfallgebührenhaushalt.

Ein Prüf-Team, bestehend aus vier LRH-Mitarbeitern, wird die Bereiche rechtliche Rahmenbedingungen, Abfallsammlung und -entsorgung, Abgabenverwaltung, Umweltberatung sowie Jahresabfallbilanzen unter die Lupe nehmen. Nach Auswahl und Information der Gemeinden, Erstellung und Versendung der Fragen- und Unterlagenliste rücken die Prüfer heute aus, um sich in den zwölf Gemeinden ein Bild zu machen und mit den für die Abfallentsorgung Verantwortlichen zu sprechen.

Die Prüfung

Die erste Gemeindeprüfung des Landesrechnungshofes (LRH) ist erst durch eine Änderung der Landesverfassung im Vorjahr möglich geworden. Damit fallen auch 125 Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern in die Prüfkompentenz des LRH.

Die Abfallentsorgung in Krumpendorf, Maria Rain, St. Andrä im Lavanttal, St. Georgen im Lavanttal, Seeboden, Bad Kleinkirchheim, Finkenstein, Hohenthurn, Eberndorf, Globasnitz, Hermagor und Weißensee ist Thema der ersten Gemeindeprüfung.

Mitte März gibt es Schlussbesprechungen in den zwölf Gemeinden. Im April bekommen diese die vorläufigen Prüfergebnisse. Danach haben sie drei Monate Zeit für ihre Stellungnahmen. Erst danach wird der endgültige Bericht zur ersten Gemeindeprüfung des Landesrechnungshofes vorliegen.

Mit hoffentlich vielen Tipps für andere Gemeinden, so LRH-

Direktor Bauer. Man sehe sich nicht als Gegner der Kommunen, sondern als ihr Partner. Sinn und Zweck der Prüfung sei auch das Aufzeigen möglicher Fehler. Mindestens genauso wichtig sei es aber, Möglichkeiten zur Optimierung der Abfallentsorgung aufzuzeigen, damit letztlich allen – Gemeinden und Bürgern – finanziell geholfen werden kann.



“

Wir sehen uns nicht als Gegner von Gemeinden, sondern als ihr Partner, der bei Verbesserungen hilft.

Günter Bauer,
Direktor Landesrechnungshof

“

AUFWECKER



Antonia Gössinger
antonia.goessinger@kleinezeitung.at

Der Proporz und die Pflanzerei

Ein rot-schwarzes Doppel kündigt sich für landesnahe Gesellschaften an. In der Kärntner Beteiligungsverwaltung und dem Ausgleichszahlungsfonds (früher Landesholding) soll ein ÖVP-naher Manager der neue Vorstand werden. Er war zuerst Vize-Klubdirektor der ÖVP im Landtag und wurde dann von ihr in den Kabeg-Vorstand gehievt. Chef der An siedelungsgesellschaft Babeg soll im Gegenzug ein enger Mitarbeiter von Finanzreferentin Gaby Schaunig (SPÖ) werden.

Eine klassische Proporz-Besetzung. Öffentlich wird von allen Parteien dem Proporz abgeschworen. Dabei ist er in Koalitionen geübte Praxis. Die Politik soll sich dazu bekennen, wenn sie Personen ihres Vertrauens in bestimmten Positionen haben will und dann auf die sogenannten Objektivierungsverfahren verzichten. Sie sind eine Pflanzerei anderer Bewerber.

Die Forderung von FPÖ-Chef Gernot Darmann, Landesgesellschaften und Geschäftsführerpositionen zu reduzieren, hat etwas für sich. Dass er sich über den „unverschämten rot-schwarzen Postenschacher in Kärnten“ so empört, verwundert. Die Proporz-Besetzung des Nationalbank-Direktoriums war Darmann keine Kritik wert. Denn da ist der Proporz türkis-blau. Wie wahr, wenn zwei das Gleiche tun, ist es nicht dasselbe!